

Diskriminierungserfahrungen und psychische Gesundheit Studierender an deutschen Hochschulen – ein kollaborativer Forschungsansatz

Laura Pilz González¹, Vanessa Wenig¹,
Christiane Stock¹ & Katherina Heinrichs¹

¹ Charité – Universitätsmedizin Berlin,
Institut für Gesundheits- und
Pflegerwissenschaften

Forschungsziel



Diskriminierung beeinträchtigt die Gesundheit und das Wohlbefinden Studierender, besonders jener, die von sozialer Ungleichheit betroffen sind (Meyer et al., 2022).



In Deutschland erleben 26 Prozent der Studierenden direkte Diskriminierung und 46 Prozent beobachten Diskriminierung gegenüber anderen, was negativ auf die Studienzufriedenheit und das Stressniveau wirkt (Meyer et al., 2022).



Menschen werden nicht aufgrund eines einzigen Merkmals diskriminiert, sondern aufgrund der Auswirkungen mehrerer sozialer Merkmale, die ihre Identität und ihre Lebenserfahrungen prägen (Crenshaw 1996; Vargas et al., 2020).



Die Erforschung der Lebenswelten und individuellen Erfahrungen der Betroffenen ist entscheidend, um ein umfassendes Verständnis dieser komplexen Problematik zu gewinnen (Vargas et al., 2020).

Forschungsfragen

Interviews aus intersektionaler Perspektive

- Inwieweit erleben Studierende (mehrdimensionale) Diskriminierung im deutschen Hochschulkontext?
- Welche Auswirkungen haben (mehrdimensionale) Diskriminierungserfahrungen auf die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden Studierender?

Fokusgruppen:

- Wie können Hochschulen im deutschen Kontext Diskriminierung intersektional und präventiv angehen?
- Inwiefern kann dies auch zur Förderung der (psychischen) Gesundheit auf institutioneller Ebene beitragen?

Analyse

Zirkulärer Prozess der reflexiven Thematischen Analyse nach Braun & Clarke (2006)

- Kommunikative Validierung der Zwischenergebnisse aus Phase 1
- Kollaborative Erstellung von Handlungsempfehlungen

Studiendesign und Methodik

Interviews mit Studierenden aus intersektionaler Perspektive

- Exploration und Erfassung von Diskriminierungserfahrungen
- Halbstrukturierte Interviewleitfäden mit offenen Fragen (Helfferich, 2011)

Fokusgruppen (Studierende und Schlüsselpersonen)

- Besprechung und Validierung der Interviewergebnisse
- Diskussion der Implikationen für den Hochschulkontext
- Entwicklung von Handlungsempfehlungen: „mit“ Betroffenen reden statt „über“ (Short & Healey, 2016)

Intersektionale Diskriminierungserfahrungen + diversitätssinklusive und anti-diskriminierende Handlungsempfehlungen

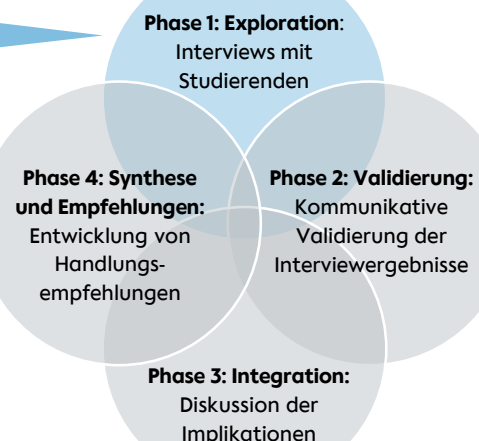


Abb. 1. Forschungsphasen angelehnt an die Co-Operative Inquiry von Short & Healey (2016)
→ Alle Phasen mit einem begleiteten reflexiven Forschungsansatz

Referenzen

- Braun, Virginia & Clarke, Victoria (2006). Using thematic analysis in psychology. *Qualitative Research in Psychology*, 3(2), 77-101. <https://doi.org/10.1191/1478088706qp0630a>
- Crenshaw, Kimberlé (1996). *Critical race theory: the key writings that formed the movement* / edited by Kimberlé Crenshaw. New Press.
- Helfferich, Cornelia (2011). *Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews* (Vol. 4). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Meyer, Jasmin; Strauß, Susanne; Hinz, Thomas (2022). Die Studierendenbefragung in Deutschland: Fokusanalysen zu Diskriminierungserfahrungen an Hochschulen (DZHW-Brief), DZHW.
- Short, Monica & Healey, John Paul (2016). Writing 'with' not 'about': Examples in co-operative inquiry. In *Sharing Qualitative Research* (pp. 204-219). Routledge.
- Vargas, Sylvanna M., Huey, Stanley J. & Miranda, Jeanne (2020). A critical review of current evidence on multiple types of discrimination and mental health. *American Journal of Orthopsychiatry*, 90(3):374-90.

